

Reden auf Reserve:

Strophe 1

Sie stellen Schilder an jede Ecke, sagen: „Pass auf, was du hier sagst.“
Jeder Satz wird erst mal geprüft, bevor er überhaupt den Mund verlässt.
Da sitzen Leute hinter Schreibtischen, die zählen Worte wie Münzen ab,
und wenn dein Ton nicht rein genug klingt, drücken sie leise auf „Delete“ und lachen knapp.

Refrain:

Ich rede nur noch auf Reserve, Baby, mit angezogener Handbremse im Kopf.
Nicht weil ich nichts zu sagen hätte, sondern weil mir der Mut im Hals stecken bleibt, nonstop.
Ich rede nur noch auf Reserve, halt mich schön in der Spur.
Früher hieß das „freie Rede“, heute heißt es: „Bleib lieber stumm und brav, Junge, nur.“

Strophe 2:

Kein Richter, keine Fragen, nur ein rotes Licht im Netz.
Sie sagen: „Ist zu heikel, zu scharf, zu laut“, und weg ist der ganze Text.
Keiner sagt dir, wo die Grenze läuft, sie verschiebt sich über Nacht.
Gestern war's noch eine Meinung, heute wird sie verdächtig gemacht.

Refrain:

Ich rede nur noch auf Reserve, Baby, lass die Ecken lieber rund.
Früher war Provokation erlaubt, heute ist sie schnell ein Grund
für Ärger, Druck und lange Gesichter, für Stempel ohne Gericht.
Man nennt das jetzt Sicherheit, doch Freiheit klingt irgendwie anders, nicht?

Strophe 3:

Sie sagen: „Wenn du nichts zu verbergen hast, musst du auch nichts befürchten hier.“
Doch warum klopfen sie so früh am Morgen, wenn doch noch nichts bewiesen ist, erklär mir?
Große Schlagzeilen, kleine Paragrafen, der Pranger steht schon bereit.
Erst kommt der Lärm, dann vielleicht die Klärung – doch der Schaden hat längst keine Zeit.

Refrain:

Ich rede nur noch auf Reserve, Baby, nicht aus Schuld, sondern aus Angst.
Weil Einschüchterung besser funktioniert - als jedes Argument im Tanz.
Sie nennen es Durchsetzung, Ordnung und Pflicht, doch das Maß ist längst verrutscht.
Was früher das letzte Mittel war, kommt heute zuerst – und trifft mit Wucht.

Man hat uns mal gesagt: „Rede frei, auch wenn's unbequem ist.“
Heute sagen sie: „Rede vorsichtig, sonst wird's unerquicklich.“
Sie hören nur noch einzelne Sätze, reißen sie aus Raum und Zeit.
Der Kontext bleibt auf der Strecke, und der Druck ist schon bereit.

Letzter Refrain:

Ich will nicht nur auf Reserve reden, Baby, ich will den Motor wieder hören.
Meinungsfreiheit war mal der Startpunkt, nicht ein Risiko mit Warnschild vorn.
Selbst wenn ein Wort mal zu weit geht, heißt das noch lange keinen Zugriff total.
Denn Freiheit schützt nicht nur vor Strafe, sie schützt vor Stigma, Druck und moralischem Tribunal.

Outro:

Reden auf Reserve... Wer hat uns das beigebracht?
Reden auf Reserve... Wann haben wir verlernt, wie Freiheit klingt bei Nacht?